



## La Bouille

Das am linken Ufer der Seine gelegene Städtchen ist seit jeher ein beliebtes Ausflugsziel der Einwohner von Rouen, die im 19. Jahrhundert mit dem Dampfschiff anreisten. Allerdings ist zwischen dem Ufer und den steil aufragenden Kalksteinfelsen nicht viel Platz, so dass La Bouille den Charakter eines Straßendorfes besitzt. Nicht einmal 1000 Einwohner leben in dem kleinen Ort mit seinen kopfsteingepflasterten Gassen, seinen mit Schnitzereien verzierten spätmittelalterlichen Häusern und seiner einschiffigen, im 15. Jahrhundert im Flamboyant-Stil errichteten

Kirche Sainte-Madeleine. Viele Künstler, darunter auch Sisley und Gauguin, haben hier gemalt und gezeichnet, zahlreiche Schriftsteller wie Flaubert, Victor Hugo und Mirabeau haben den Ort beschrieben. Aufgrund seiner Tradition als Ausflugsziel finden sich in La Bouille überdurchschnittlich viele Restaurants sowie eine Kunstgalerie. Drei Dutzend Informationstafeln erklären die Dorfgeschichte. Man kann entweder am Ufer entlangspazieren oder durch den Forêt de la Londe wandern, der sich auf der Anhöhe hinter La Bouille erstreckt. Eine kostenlose Fähre



erleichtert es, auf das andere Ufer der Seine zu gelangen.

**Château de Robert le Diable:** Zwei Kilometer östlich von La Bouille ragt die imposante Ruine einer normannischen Burg empor. Wer früher den Rouen-Turm bestieg, dem lagen die Seine und die zugehörigen Industrieanlagen zu Füßen. Romantische Gefühle kommen angesichts der direkt vorbeiführenden Autobahn allerdings nur schwer auf. Der Beinamen „Robert der Teufel“ weist auf Herzog Robert I., Vater von Wilhelm dem Eroberer, hin. Er soll den Auftrag erteilt haben, die strategisch günstige Anhöhe an der Seine zu befestigen. Im Gegensatz zu den repräsentativen Schlössern der Normandie erinnern die Ruinen dieses Châteaus mit

seinem über hundert Meter tiefen Brunnen noch an eine mittelalterliche Ritterburg. Seit ein paar Jahren kann die Burg allerdings nur noch von außen besichtigt werden, da Einsturzgefahr besteht.

**Einwohner** 770

**Verbindungen** Busverbindungen mit Rouen und Elbeuf (Linie 36).

**Markt** Mittwochvormittag auf der Place Saint-Michel.

**Übernachten/Essen** **\*\* Le Bellevue**, keine Frage, der Blick auf die Seine ist herrlich, doch auch die farbenfrohen Zimmer in diesem stattlichem Logis-Hotel sind zu empfehlen. Das Restaurant zeigt sich hingegen mit rustikalem Interieur und Balkendecke. Bei warmen Temperaturen lockt die Straßenterrasse. Mittagsmenüs ab 21 €, abends Menüs ab 29 €. Im Restaurant bleibt die Küche am Freitag, am

Samstagmittag und Sonntagabend kalt. DZ 70–82 € mit Blick zum Dorf, mit Blick zur Seine 82–89 €; Frühstück 12 €. 13, quai Hector Malot, ☎ 0235180505, www.hotel-le-bellevue.com.

**La Maison Blanche**, das kulinarische Highlight im Ort (13 Gault-Millau-Punkte). Wie wäre es mit einer Entenbrust mit Birnen oder Kalbsbries mit Morcheln? Modernes Ambiente. Menüs zu 28, 38 und 44 €. Straßenterrasse. Sonn-

tagabend, Mo, Di und Mi geschl. 1, quai Hector Malot, ☎ 0235180505, <http://restaurant-la-maisonblanche.com>.

🌿 **Le Saint-Pierre**, ebenfalls mit Blick auf die Seine wird hier hervorragende zeitgenössische Küche mit betont saisonaler Ausrichtung serviert. Menü zu 35 €. Mo und Di Ruhetag, in der NS auch Sonntagabend geschl. 4, place du Bateau, ☎ 0235680201, www.restaurantlesaintpierre.com.

## Manoir de Villers

Unweit des kleinen Dörfchens **Saint-Pierre-de-Manneville** am rechten Seine-Ufer steht dieses herrliche Fachwerkschlösschen mit seinem ausgedehnten Garten. Das Haupthaus des Herrensitzes wurde gegen Ende des 16. Jahrhunderts errichtet und später durch zwei Anbauten ergänzt. Während die Inneneinrichtung des Manoirs nicht herausragend ist, gefällt aber die parkähnliche Gartenanlage, die das Anwesen umgibt und in unterschied-

liche Themengärten (*Jardin Secret*, *Théâtre de Verdure* etc.) unterteilt ist.

Wer weiter in Richtung Saint-Martin-de-Boscherville fährt, kommt in Quevillon noch an einer Kirche aus dem 11. Jahrhundert vorbei.

■ Mai–Sept. Sa 14.30–17.30, So 15–18.30 Uhr. Eintritt 7 € (Manoir und Park), Park 5 €, erm. 2,50 €. Im Herrenhaus werden auch zwei Zimmer (150 € oder 160 €) sowie eine Suite (170 €) vermietet; Frühstück 10 €. ☎ 0235320702, www.manoirdevillers.com.

## Saint-Martin-de-Boscherville

Das in einer Schleife der Seine gelegene 1500-Einwohner-Dorf ist vor allem wegen seiner imposanten „Pfarrkirche“ bekannt, der ehemaligen **Abteikirche Saint-Georges**. Sie erinnert noch an eine im frühen 12. Jahrhundert gegründete Benediktinerabtei, die einst zu den bedeutendsten der Normandie gehörte. Allerdings setzte nach dem Hundertjährigen Krieg ein lang anhaltender Verfall ein, der erst durch Mauriner-Mönche gestoppt wurde, die sich 1659 hier ansiedelten und ein Klostergebäude im klassizistischen Stil errichteten. Nach der Revolution erwarb die Gemeinde die Kirche, der Klostersgarten wurde bis 1987 landwirtschaftlich genutzt und musste nach alten Plänen rekonstruiert werden. Saint-Martin-de-Boscherville scheint bereits seit Urzeiten eine Kultstätte gewesen zu sein: Bei

Grabungen wurde Reste eines gallischen Holztempels sowie eine christliche Grabkappelle zutage gefördert.

Schon von Weitem ist der mächtige Vierungsturm auszumachen, der die Abteikirche dominiert; es handelt sich um einen prächtigen romanischen Bau, der jedoch im Gewölbe auch gotische Elemente aufweist. Die von zwei schlanken Türmen flankierte Westfassade ist mit Figuren verziert, das Tympanon ist wie häufig in der Normandie schmucklos. Durch den Vierungsturm fällt viel Licht in den weitgehend kargen Innenraum des dreischiffigen Sakralbaus. An die Kirche schließt sich der romanische Kapitelsaal mit seinem faszinierenden Skulpturenschmuck an, der zwar im klassizistischen Stil ummantelt wurde, aber durch seine Formensprache begeistert. Steinmetzarbei-

ten mit Motiven aus dem Alten Testament sowie Spruchbänder an den Kapitellen mahnen die Mönche, ein gehorsames und gottesfürchtiges Leben zu führen. Den einstigen Kreuzgang deuten Hecken an. Anschließend bietet sich noch ein Spaziergang durch den wieder angelegten Abteigarten an, in den auch ein Heilkräuter-, ein Obst- und ein Gemüsegarten sowie ein kleines Wäldchen integriert wurde; er erstreckt sich hinter dem Kapitelsaal und der zweigeschossigen Apsis.

■ April–Okt. tgl. 9–18.30 Uhr, Nov.–März 14–17 Uhr. Eintritt 6,50 €, erm. 5,50 € bzw. 4,50 €. Führungen So um 16 bzw. 15.30 Uhr (Nov.–März). [www.abbayesaintgeorges.fr](http://www.abbayesaintgeorges.fr). Sehr lohnend ist die lehrreiche Audioführung, die auch in deutscher Sprache möglich ist.



Wer den sündigen Verlockungen nachgibt ...

## Jumièges

Jumièges wird zumeist nur mit den Ruinen seiner Abtei assoziiert, dabei gibt es auch ein attraktives Dorf, das sich in der Seine-Schleife gewissermaßen eingegelt hat.

Die Geschichte des Ortes ist natürlich untrennbar mit der Abtei verbunden, die bereits in der Mitte des 7. Jahrhunderts von Philibert, dem Sohn eines fränkischen Grafen gegründet worden war. In seiner Anfangsphase stand das Kloster dem fränkischen Königshaus sehr nahe. Hugo von Rouen, ein Neffe Karl Martells, wirkte hier ab 724 als Abt, und als Karl der Große 788 einen sicheren „Verwahrungsort“ für den bayerischen Herzog Tassilo III. suchte, verbannte er diesen zusammen mit seinen beiden Söhnen in die Abtei von Jumièges. Des Herzogs Eigenständigkeit und seine Kontrolle über die Alpenpässe stand Karls Interessen entgegen. Um sein Leben zu retten, musste Tassilo auf sein Herzogtum verzichten, so dass die bayerischen Herrschaftsgebiete dem mächtigen Frankenreich einverleibt werden konnten. Im Hochmittelalter entwickelte sich die Abbaye de Ju-

mièges zum reichsten und mächtigsten Kloster der Normandie, in deren Schatten auch Handwerker und viele Bauern ihr Auskommen fanden. Abgesehen von der Klosterruine gibt es im Ort noch die etwas abseits gelegene Église Saint-Valentin, die heute als Pfarrkirche dient, aber im 12. Jahrhundert ebenfalls von den Mönchen errichtet worden war, wenngleich Chor und Chorumgang später ergänzt wurden.

**Abbaye de Jumièges:** Die ins Leere gähnenen Mauern der Abtei von Jumièges gelten gemeinhin als die „schönsten Ruinen Frankreichs“ (Victor Hugo). Die noch vorhandene Bausubstanz der Abtei von Jumièges datiert in das 11. Jahrhundert. Nachdem Wikingerhorden die alte Abtei zerstört hatten, erfolgte ein von Wilhelm dem Eroberer geförderter glanzvoller Klosterneubau im romanischen Stil, in dessen Zentrum die Kirche Notre-Dame steht, die in vielerlei

Hinsicht stilbildend für den normannischen Sakralbau wurde. Viele Elemente, wie die Doppelturmfassade und der quadratische Vierungsturm, verbreiteten sich von Jumièges ausgehend über die ganze Normandie. Über die Zahl der Mönche besteht keine Klarheit, doch dürften hier in der Glanzzeit weit mehr als hundert Mönche und mindestens ebenso viele Laienbrüder gelebt haben. Letztlich waren es die Religionskriege sowie die Französische Revolution, die den Niedergang des einst so mächtigen Klosters einläuteten und besiegelten. Die letzten Mönche wurden vertrieben, das Konventsgebäude zerstört, der Chor gesprengt und die verlassenen Gebäude zum Steinbruch degradiert.

Man betritt die Anlage durch das Torhaus, das im 19. Jahrhundert zu einem Wohnhaus im neugotischen Stil umgebaut wurde. Geht man ein paar Schritte weiter, so ist man von der Anmut und der Eleganz irritiert, die noch immer von den großteils romanischen Fassaden ausgeht! Trotz der an sich nur spärlich vorhandenen Mauerreste ver-

harrt der Betrachter mit Ehrfurcht vor den Ruinen. Eindrucksvoll erheben sich die 46 Meter hohen Türme, die eine vorspringende Vorhalle einrahmen, hinter der sich die fast 30 Meter hohen Wände des Langschiffs in den Himmel recken. Der Kreuzgang und das Refektorium sind unwiederbringlich zerstört worden, und auch von dem Chor, wo einst das Herz von Agnès Sorrel, Mätresse von König Karl VII., bestattet wurde, zeugen kaum mehr als die Grundmauern. Auch die Ruinen von Saint-Pierre, einem romanischen Vorgängerbau, lassen sich noch bewundern. Die Abtei ist von einem weitläufigen Park mit einer großen Terrasse umgeben, der an einen englischen Landschaftsgarten erinnert. In der nordöstlichen Ecke des Parks befindet sich die Residenz des Abtes, die 1675 im klassizistischen Stil errichtet wurde und nach ihrer Renovierung als Museum dienen soll.

■ Mitte April bis Mitte Sept. tgl. 9.30–18.30, sonst tgl. 9.30–13 und 14–17.30 Uhr. Eintritt 7,50 €, erm. 5,50 €, unter 18 Jahren sowie am

### Jumièges: die „schönste Ruine Frankreichs“



1. So im Nov., Dez., Jan., Febr. und März frei.  
www.abbayedejumieges.fr.

**Einwohner** 1700

**Information** **Office de Tourisme**, Rue Guillaume le Conquérant, 76480 Jumièges, ☎ 0235372897, www.jumieges.fr.

**Übernachten/Essen** \*\*\* **Le Clos des Fontaines**, ein wunderschönes Landhotel in normannischem Stil. Geschmackvolle Zimmer in ländlicher Ruhe, die sich auf mehrere Gebäude verteilen. Tagsüber relaxt man am netten Swimmingpool, der von Mai bis Sept. beheizt wird. Hunde nicht erlaubt. Zimmer je nach Ausstattung und Saison 89–150 €, es gibt auch Suiten ab 139 €; Frühstück 15 €. 191, rue des Fontaines, ☎ 0235339696, www.leclosdesfontaines.com.

**MeinTipp** **Auberge des Ruines**, die mittelalterlichen Äbte waren durchaus auch für ihre Liebe zu gutem Essen bekannt, und so ist ein Gourmetrestaurant (zwei Gault-Millau-Hauben!) in Jumièges sicherlich nicht am falschen Ort. Glücklicherweise ist das Preisniveau recht

moderat, so gibt es dreigängige Menüs zu 45, 55 und 77 €. Wir wählten das Menü zu 45 € und waren begeistert. Auf ein Rote-Bete-Carpaccio mit einem Tatar von der Dorade (etwas störend der intensive Geschmack des Lakritze-Stäbchens) folgten ein zartes *Sot-ly-laisse* (Pfaffenschnittchen vom Huhn), dann eine leichte Emulsion aus Livarot-Käse mit Salat und abschließend eine ungewöhnliche Version einer Schwarzwälder Kirschtorte. Geschmackvolles Interieur, netter Wintergarten sowie eine Terrasse sind vorhanden. Mi und Do geschl. Place de la Marie, ☎ 0235372405, www.auberge-des-ruines.fr.

\*\*\*\* **Camping de la Forêt**, eine sehr schöne gepflegte Anlage, direkt neben dem städtischen Sportplatz mit durch Hecken abgetrennten Stellplätzen, zudem gibt es einen beheizten Swimmingpool sowie Kinderpool. Es werden auch Chalets und Mobil-Homes vermietet (ab 60 € pro Nacht, wochenweise günstiger). April–Okt. geöffnet. Rue Mainberte, ☎ 0235379343, www.campinglaforet.com.

## Parc naturel régional des Boucles de la Seine Normandie

Der heutige Naturpark am Unterlauf der Seine ging aus dem 1974 gegründeten Parc régional de Brotonne hervor, der 2001 auf über 80.000 Hektar erweitert wurde und seither auch den Marais Vernier, beide Seine-Ufer sowie das untere Vallée de la Risle umfasst.

Die beiden Uferlandstriche am Unterlauf der Seine sind seit jeher dünn besiedelt. Heute leben in den 72 Gemeinden des Naturparks gerade einmal 78.000 Menschen, da rund die Hälfte des Gebietes aus Feuchthlandschaften sowie Wäldern besteht, von denen der **Forêt de Brotonne** der größte ist. Der ausgedehnte Eichen- und Buchenwald liegt im Schutz einer weitgeschwungenen Seine-Schleife und ist von schönen Forst- und Wanderwegen durchzogen. Der Fernwanderweg GR 23 führt gar durch den gesamten Naturpark. Ein

Kuriosum sind die tausendjährigen Eiben im Kirchhof des Weilers La Haye de Routot, die kleine Kapellen beherbergen.

Ein vollkommen anderes Landschaftsbild bietet sich im **Marais Vernier**, einem weiten Schwemmland, das seit dem 17. Jahrhundert durch das Ziehen zahlreicher Entwässerungskanäle urbar gemacht wurde, so dass seither auch hier Rinder weiden und Apfelbäume blühen. Auf der einen Seite wird der ehemalige Sumpf (= *marais*) von der Seine, auf der anderen von einer halbkreisförmig geformten Hügelkette eingeschlossen, an deren leicht erhöhten Hängen Straßendörfer wie das gleichnamige Marais-Vernier (Kirche aus dem 12. Jahrhundert) entstanden sind. Und über allem liegt der Hauch von Weltabgeschiedenheit. Von vielen Aussichtspunkten, so von der Ortschaft

Sainte-Opportune-la-Mare oder der Pointe de la Roque, bietet sich ein herrlicher Panoramablick über den Marais und das Mündungsgebiet der Seine. Lebhafter geht es in Quillebeuf-sur-Seine zu, ist es doch der erste Ort, den die Schiffe die Seine aufwärts auf dem Weg nach Rouen passieren. Daher erhielten auch Ortsansässige das könig-

che Privileg, die Schiffe nach Rouen lotsen zu dürfen. Einem Sprichwort zufolge sind von hundert Lotsen auf der Seine neunundneunzig in Quillebeuf geboren, und der hundertste, der sei Gott selbst.

**Information** **Maison du Parc**, 76940 Notre-Dame-de-Bliquetuit, ☎ 0235372316, [www.pnr-seine-normande.com](http://www.pnr-seine-normande.com).

## Brücken über die Seine: Pont de Brotonne

Der 1977 errichtete Pont de Brotonne mit seinen markanten harfenförmig angeordneten Schrägseilen war die zweite Seine-Brücke oberhalb von Rouen und erleichterte die Verkehrssituation erheblich. Der Spannbetonüberbau ist 1278 Meter lang und ermöglicht Schiffen bis zu einer Höhe von 50 Metern die Durchfahrt. Die beiden Stahlpylone ragen 125 Meter in die Höhe. Der Pont de Brotonne ist die einzige der drei Seine-Brücken, deren Benutzung gebührenfrei ist. Zudem hat man von ihr einen schönen Blick auf den Fluss.

## Saint-Wandrille

Bei dem Namen Saint-Wandrille denkt man meist zuerst an die gleichnamige Abtei, doch gibt es auch ein nettes Dorf mit typisch normannischem Fachwerkflair. Die in der Mitte des 7. Jahrhunderts gegründete Abbaye de Saint-Wandrille nimmt in ihrer Breite beinahe das ganze Tal der Fontenelle ein. In seiner ersten Blütezeit war das Kloster vor allem durch seine Historiografen berühmt, allen voran der Abt Einhard, der – obwohl kein Geistlicher! – hier von 817 bis 823 wirkte und als Autor der *Vita Karoli Magni* berühmt wurde. Seine Biografie Karls des Großen gilt als ein Meisterwerk der mittellateinischen Literatur und lehnte sich an die antiken Kaiserbiografien Suetons an. Mit fast allen Klöstern der Normandie teilt Saint-Wandrille das Schicksal, von den Wikingern zerstört, in den

Religionskriegen geplündert und in der Französischen Revolution aufgelöst worden zu sein. Die mittelalterliche Bausubstanz ist daher stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Nur ein paar Arkaden des Hauptschiffs der gotischen Kirche sowie die mächtigen Bündelpfeiler des Querhauses sind noch erhalten und frei zugänglich. Die meisten Klostergebäude wurden später im klassizistischen Stil rund um den gotischen Kreuzgang errichtet.

Nach diversen „Zwischennutzungen“ als Spinnerei sowie als Wohnsitz eines englischen Adligen und des Schriftstellers Maurice Maeterlinck leben hier seit 1931 wieder Benediktinermönche getreu ihren Ordensgrundsätzen *ora et labora*. Die heutige Klosterkirche ist eine mittelalterliche Zehntscheune aus Canteloup, die von den

Mönchen abgetragen und in Saint-Wandrille wieder errichtet wurde. Wer will, kann an einer Messe teilnehmen und sich am gregorianischen Gesang der Mönche erfreuen. In einer Boutique werden lokale Produkte verkauft.

■ Die Ruinen sind tgl. 5.15–13 und 14–21.15 Uhr frei zugänglich. Die eigentliche Abtei

ist nur im Rahmen einer Führung zu besichtigen, die von Ostern bis Allerheiligen tgl. außer Di um 15.30 Uhr (So auch um 11.30 Uhr), im Juli und Aug. um 11.30, 15 und 16 Uhr stattfindet. Führungen: 4 €. Messen werden (mit kleinen Abweichungen) tgl. um 5.25, 7.30, 9.45, 12.45, 14.15, 17.30 und 20.35 Uhr abgehalten. [www.st-wandrille.com](http://www.st-wandrille.com).

## Caudebec-en-Caux

Obwohl während des Zweiten Weltkriegs zahlreiche der pittoresken Fachwerkhäuser einem Brand zum Opfer fielen, ist Caudebec-en-Caux noch immer ein ansehnlicher normannischer Marktflecken.

Einst galt Caudebec-en-Caux als einer der schönsten Orte der Normandie („La Perle du Val du Seine“), doch eine Feuerbrunst im Jahr 1940 und schwere Luftangriffe vier Jahre später fügten dem Ortsbild irreparable Schäden zu. Glücklicherweise blieb die Kirche Notre-Dame, die Heinrich IV. einst als „hübscheste Kapelle seines Königreichs“ bezeichnet haben soll, weitgehend verschont. Der Name des Städtchens geht noch auf die Normannen zurück, die den Ort *Caldebec* nannten, was so viel wie „Kalter Bach“ bedeutet. Und das namensgebende Bächlein plätschert noch immer munter durch den Ort. Im Jahre 1130 erhielt dieser das Marktrecht und entwickelte sich zu einem prosperierenden Städtchen, um das später ein Mauerring gezogen wurde. Im Hundertjährigen Krieg wurde Caudebec von den Engländern erobert und dreißig Jahre besetzt gehalten. Seither gab es hier eine große protestantische Gemeinde, deren Handschuh- und Hutmanufakturen für eine wirtschaftliche Blüte sorgten. Infolge des Ediktes von Nantes (1685) wurden die Hugenotten vertrieben, und ein lang anhaltender Niedergang setzte ein. Seine Funktion als Hauptstadt des Pays de Caux verlor Caudebec nach der Revolution an Yvetot. Abgesehen von der Kirche gibt es nur noch wenige alte Ge-

bäude, darunter das Haus der Tempelritter, die *Maison des Templiers*. Hier kann man sich über die Regionalgeschichte informieren. Interessanter ist jedoch ein Besuch des Musée de la Marine de Seine, das einen Überblick über die Schifffahrt auf dem Fluss bietet.

**Notre-Dame:** Die Kirche ist ein geradezu musterträchtiges Beispiel für einen



Notre-Dame:  
eindrucksvoller Flamboyant-Stil

Sakralbau im normannischen Flamboyant-Stil. An ihrer schön gearbeiteten Fassade staffeln sich Baldachine, Fialen und Türmchen übereinander. Besonders eindrucksvoll sind das an Figuren reiche Westportal (mehr als 300!) mit seiner Fensterrose sowie der 53 Meter hohe Turm, der sich nach oben verjüngt und den eine dreifache Tiara (Helmkrone) ziert. Trotz ihrer imposanten Größe besitzt die Kirche kein Querhaus, was die Bezeichnung „Kapelle“ rechtfertigt. Neben der Renaissance-Orgel und dem Taufbecken verdient im Inneren vor allem der vier Meter lange und sieben Tonnen schwere „hängende“ Schlussstein Beachtung; er wird als architektonische Meisterleistung gewürdigt.

**MuséoSeine:** Das interessante Museum widmet sich in einem breiten Bogen der natur- wie auch der kulturhistorischen Geschichte der Seine-Landschaft. Es erinnert beispielsweise an die Menschen, die ihren Lebensunterhalt auf dem Fluss und an seinen Ufern verdienten. Die Seine-Schiffer hatten mit tückischen Fallwinden zu kämpfen, die von den Steilufern über den Fluss wehten und die Navigation erschwerten. Mittels eines Videos widmet sich das Museum ausführlich dem Phänomen der Überflutung. Die Seine wurde einst vor allem im Frühjahr und Herbst von einer großen Flutwelle (*mascaret*) heimgesucht, die das abfließende Flusswasser in die Trichtermündung zurückdrückte. Durch die Regulierung der Uferlandschaft und die Veränderung des Flussbettes tritt dieses Phänomen seit den 1960er-Jahren nicht mehr auf. Ausgestellt sind auch historische Schiffe, darunter ein *gribane* genanntes Holzboot aus dem Jahr 1886, das zum Warentransport genutzt wurde. Alle Erläuterungen sind ins Englische übersetzt.

■ Avenue Winston Churchill. Tgl. außer Mo 13–18.30 Uhr, im Juli und Aug. tgl. außer Mo 10–18.30 Uhr. Eintritt 5 €, erm. 3,50 €. [www.museoiseine.fr](http://www.museoiseine.fr).

**Musée Biochet-Bréchet (Maison des TEMPLIERS):** In dem aus dem 12./13. Jahrhundert stammenden Haus der Tempelritter – es besitzt noch gotische Spitzbogenfenster – ist ein lokalgeschichtliches Museum untergebracht. Ausgestellt sind archäologische Funde, darunter keltisches und gallorömisches Tongeschirr sowie Bilder von dem aus Caudebec stammenden Maler Émile Bréchet.

■ Rue Thomas Bazin. Derzeit wegen Renovierungsarbeiten auf unbestimmte Zeit geschlossen.

**Einwohner** 2300

**Information Office de Tourisme,** Place du Général-de-Gaulle, 76490 Caudebec-en-Caux, ☎ 0232704632, [www.entreseineetmer.fr](http://www.entreseineetmer.fr).

**Verbindungen** Häufige Busverbindungen mit Rouen (Linie 30) sowie Le Havre (Linie 20).

**Markt** Samstagvormittag auf der Place du Marché.

**Schwimmen** Städt. Freibad, nur Juli/Aug. geöffnet, Route de Villequier.

**Übernachten/Essen Au Fil du Temps,** Crêperie mit schöner Terrasse, ein kleines Stück von der Seine zurückversetzt. Serviert werden leckere Salate und Galettes. Menü 30 €. Mo Ruhetag, So, Di und Mi nur mittags geöffnet. 34, rue Saint-Clair, ☎ 0235962001, [www.aufildutemps76.fr](http://www.aufildutemps76.fr).

 **Manoir de Rétival,** ein schmuckes Herrenhaus, in dem der aus Deutschland stammende Küchenchef David Goerne ein täglich wechselndes Degustationsmenü aus frischen regionalen Zutaten zubereitet (Mittagsmenü 69 €, abends 98 € inkl. 3 Glas Wein). Ein Michelin-Stern! Gehobenes Preisniveau. Im Sommer wird das Essen auf der Terrasse serviert. Mo, Di und Sonntagabend geschlossen. Es werden auch drei sehr komfortable Zimmer vermietet, als DZ 180–260 € inkl. Frühstück. 2, rue St. Clair, ☎ 0235958618, [www.restaurant-ga.fr](http://www.restaurant-ga.fr).

**\*\*\*\* Camping Barre-Y-Va,** gepflegte Anlage westlich des Ortes am Ufer der Seine mit ausreichend Schatten, nur wenige Meter von Schwimmbad und Tennisplatz entfernt. Am Platz gibt es aber auch ein eigenes beheiztes Bad. Mobil-Home-Vermietung. April–Okt. geöffnet. Route de Villequier, ☎ 0235962638, [www.camping-barre-y-va.com](http://www.camping-barre-y-va.com).